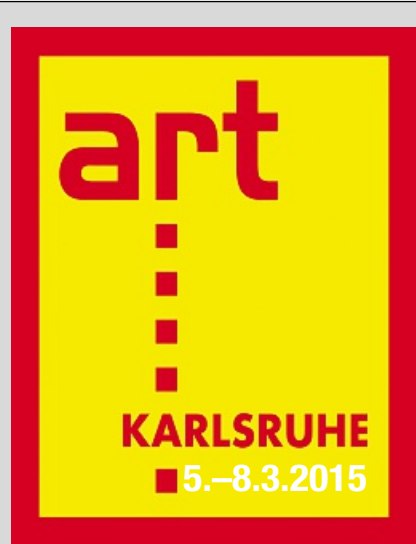


Wenn der Wind zeichnet

In Karlsruhe wird heute die zwölfte art eröffnet – 210 Galerien stellen bis einschließlich Sonntag aus



„Wo sich Kunst trifft“

Bereits zum zwölften Mal findet jetzt die art Karlsruhe statt. Bis einschließlich 8. März präsentieren 210 Galerien aus elf Ländern Kunst unterschiedlicher Genres und Gattungen und bieten sie zum Erwerb an. Das sind einige Aussteller weniger als in den Vorjahren – und diese leichte Verknappung ist gewollt: Das Angebot soll noch klarer zum Vorschein kommen. Überhaupt setzt man auf mehr Übersichtlichkeit, unter anderem durch ein Farbsystem, das die Orientierung erleichtern soll: Violett steht für Halle 1 (Limited-Edition, Fotografie, Objekte), Tannengrün für Halle 2 (Moderne Klassik + Gegenwart), Blau für Halle 3 (Klassische Moderne + Gegenwart), Olivgrün für Halle 4 (Contemporary Art). Sonderschauen wie eine Auswahl von Werken aus der Sammlung Schauler oder „Photo Art Budapest“ ergänzen das Angebot und bekräftigen das diesjährige Motto der art Karlsruhe: „Wo sich Kunst trifft“.

Öffnungszeiten

Täglich 12–20 Uhr, Sonntag 11–19 Uhr

Termine heute

11–15 Uhr Exklusive Preview für VIP-Gäste
15–17 Uhr Preview
17–21 Uhr Vernissage

Programm:

15 Uhr SWR2 Zeitgenossen: Georg Seeßen im Gespräch mit Dietrich Brants (Foyer Ost)
16 Uhr SWR2 Zeitgenossen: Harald Falckenberg im Gespräch mit Susanne Kaufmann (Foyer Ost)
17 Uhr Feierliche Eröffnung mit Monika Grütters (MdB), Staatsministerin für Kultur und Medien; Jürgen Walter (MdL), Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg; Wolfram Jäger, Erster Bürgermeister der Stadt Karlsruhe (Aktionshalle)

Zugang zu den heutigen Veranstaltungen nur mit Einladungskarte.

Eintritt

Tageskarte 20 (16 Euro)
Abendkarte (ab 17 Uhr): 14 Euro
Zweitageskarte: 28 (24 Euro)
Dauerkarte: 34 Euro
Gruppen ab zehn Personen zahlen 16 Euro pro Person

Anfahrt

Mit der S 2 bis zur Haltestelle Leichtsandstraße/Messe Karlsruhe. Es gilt der Tarif für das Stadtgebiet Karlsruhe (Zone 100). Vom Hauptbahnhof verkehrt ein Shuttlebus (gratis).

Internet

www.art-karlsruhe.de

Informative Museumsmeile

Die art ist eine Messe – und sie ist ein Forum. Dass hier Galeristen Geschäfte betreiben ist das eine, viele Kunstinstitutionen nutzen die art aber auch, um auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen. In Halle 1 wurde wieder eigens eine Museumsmeile eingerichtet. Dort präsentieren sich unter anderem die Kunstakademie Karlsruhe oder die Staatliche Kunsthalle, wobei das Museum heute zu einer besonderen Spendenaktion lädt: Es gibt ein Glas Sekt für eine Spende ab einem Euro zugunsten der Werke aus Karoline Luises Mahler-Cabinet; Karoline Luise von Baden legte mit ihrer Sammlung den Grundstock für die Karlsruher Museumsbestände. Zu den Gästen von außerhalb, die auf der art für sich werben, gehört auch die Kunstakademie Stuttgart, die mit ihren Debütantinnen Yasmin Senkal und Ülkü Süngün ins Badische reist – und damit für die beiden vielleicht die Verbindung zu einer Galerie schafft. BNN

Das Schnäppchen kostet 60 000 Euro und steht bei Gilden's Arts, London, (H3/F12) auf einer Staffelei. Für diesen Preis erhält man sogar zwei Bilder von Max Liebermann: die Kopie eines Portraits von Frans Hals und eine zauberhaft leichte Skizze zu einem der bekanntesten Werke des deutschen Impressionisten, die „Freistunde im Amsterdamer Waisenhaus“ (1881 bis 1882), heute ein Hauptwerk in der Sammlung des Frankfurter Städels. Liebermann hat die beiden mit dem Nachlassstempel versehenen Werke auf den Holzdeckel einer seiner Malkisten gemalt. Insofern stellt das außergewöhnliche Objekt eine Besonderheit im Angebot der Londoner dar, das weitgehend auf Druckgrafik fokussiert ist, darunter eine großformatige Farblithografie von Henri Matisse, die den heiteren Glanz seines von Charles Baudelaire übernommenen Mottos „Luxe, calme et volupté“ (Luxus, Ruhe und Genuss) abstrahiert.

Mit ihrem Portfolio passt Gilden's Arts zu einer Entwicklung, die auf der art befördert werden soll. „Wir wollen die multiple Kunst stärken“, erklärte gestern Frank-Thomas Gaulin vom Kunsthaus Lübeck (H1/V03). Gaulin, der zusammen mit Henrik Springmann neu in den art-Beirat aufgenommen wurde, hegt ein besonderes Interesse für, wie er sagt, „komplexe künstlerische Begabungen“, also Menschen, die sich nicht nur in einer Gattung hervortun. Als Musterbeispiel gilt ihm da Armin Muel-



ER LÄSST DEN WIND ZEICHNEN: Der japanische Künstler Rikuo Ueda, der in diesem Jahr mit dem Hans-Platschek-Preis für Kunst und Schrift geehrt wird.



EIN SELFIE DER BESONDEREN ART: „Ich“ steht auf einem Kästchen, das die Mannheimer Galerie Kasten (H1/U02) präsentiert. Und vorne wacht ein roter Mega-Kunststoff-Hase von Otmar Hörl.

ler-Stahl. Der examinierte Musiklehrer hat sich nicht nur als Schauspieler und Schriftsteller einen Namen gemacht – er malt auch. Wobei der 84-Jährige in Halle 1 mit einer doppelten Hommage an Karlsruhe vertreten ist: einem Portrait des Baumeisters Friedrich Weinbrenner und mit einer gemalten Paraphrase auf das Bundesverfassungsgericht, in die handschriftlich eine Presse-Schlagzeile eingefügt ist: „Bringt Karlsruhe die Euro-Krise zurück?“ In gewisser Weise betrifft die Frage auch das wirtschaftliche Geschehen auf der art. Denn die Unsicherheiten auf den Finanzmärkten ha-

ben in der jüngeren Vergangenheit die Kunst-Investitionen beflügelt, so dass sich die Karlsruher Messe für manchen Galeristen als durchaus gewinnbringend erweisen könnte.

Wobei es durchaus nicht immer finanzielle Gründe sein müssen, die zur Teilnahme animieren. Bei Franzis Engels aus Amsterdam (H4/P07) stand zunächst der Wunsch im Raum, die eigenen Aktivitäten zu internationalisieren. In Deutschland nun stellte die Galeristin fest, dass sich die Familien mehr als in den Niederlanden Mühe geben, ihren Kindern die Kunst nahezubringen. Also nahm man zunächst auf der Affordable Art Fair in Hamburg teil, und ist jetzt zum zweiten Mal in der Bundesrepublik – eben auf der art Karlsruhe, wo Franzis Engels Arbeiten wie die feingliedrigen mechanischen Insekten von Leon van Opstal, die nachgerade erotisch gewölbten Keramiken von Deirdre McLoughlin oder die filigran-sperrigen Gewebe von Marian Bijlenga präsentiert.

Die niederländische Künstlerin, die an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam studiert hat, bedient sich da einer eigentlich uralten, weltweit verbreiteten Formensprache, für die am Stand der Freiburger Galerie Artkelch (H2/

E22) bemerkenswerte Beispiele zu entdecken sind. Artkelch widmet sich neben der Aboriginal Art den künstlerischen Erzeugnissen eines Stammes auf Papua-Neuguinea. Die Ömie produzieren aus Rindenbast Röcke und Lententücher, die mit von Generation zu Generation weitergereichten Motiven verziert werden. Einigen der weiblichen Häuptlinge wird, wenn sie eine gewisse Meisterschaft erreicht haben, gestattet, ihre eigene „uehorero“ (Weisheit) zu gestalten. Drei dieser Frauen, die Fledermausknochen als Nähadeln verwenden, sind jetzt mit ihren Werken auf der art vertreten: Brenda Kesi, Fate Savari und Sarah Ugibari. Die ausgeprägte Naturnähe, die sich in den textilen Objekten niederschlägt, kennzeichnet auch das Werk von Rikuo Ueda. Dem japanischen Künstler wird morgen auf der art der Hans-Platschek-Preis für Kunst und Schrift überreicht. Gleichsam zur Einstimmung hat Rikuo Ueda im grünen Innenhof der Messehallen aus Ästen, Seilen, Steinen und Tüchern fragile Zeichenapparate aufgebaut: Wenn der Wind weht, zittern Stifte über das eingespante Papier. „Der Wind bedeutet Gott“, meint der Japaner. Und folgend: „Gott macht die Zeichnung.“

Wer es lieber medial-modern mag, der dürfte etwa bei Premium Modern Art, Heilbronn, (H1/W03) auf seine Kosten kommen. Ted Bauer, Geschäftsführer des Unternehmens, konzentriert sich ganz auf Siebdrucke des US-Amerikaners James Francis Gill, der zeitweise mit Andy Warhol zusammengearbeitet hat und ähnlich wie der New Yorker Star der Pop Art die Bildnisse von Kino-Ikonen wie

Liz Taylor oder Marilyn Monroe farbrprächtigt aufbereitet. Vieles wurde gestern erst ausgepackt, allenthalben waren Künstlerinnen wie Susanne Ackermann (Molliné, H2/A31) oder Künstler wie Robert Schad (Jean Grenet, H4/N04; Nothelfer, H2/B19) zugange. Und mittendrin Ewald Karl Schrade, Initiator und künstlerischer Leiter der art Karlsruhe, immer in Bewegung, damit bei seinem „Kind“ auch ja alles gut läuft. Michael Hübl



GUTER DINGE: Ewald Karl Schrade, Initiator und künstlerischer Leiter der art Karlsruhe.

„Er meinte, mach es doch einfach selbst“

Galeristen auf der art (1): Dorothea van der Koelen ist von Anfang an regelmäßig in Karlsruhe mit dabei

Sie war von der ersten Stunde mit dabei und ist seither der art Karlsruhe treu geblieben: Als Galeristin mit internationalem Profil nahm Dorothea van der Koelen bereits an der art teil, als viele in der Messe kaum mehr als eine Lokalveranstaltung mit kurzer Halbwertszeit sahen. Inzwischen hat sie zum zwölften Mal ihren Stand in Karlsruhe eingerichtet. Routine? Im Gegenteil: Diesmal ist die Basis, auf der die Kunsthistorikerin agiert, eine deutlich andere als noch vor einem Jahr. Denn inzwischen wurde in Mainz die Cadoro eröffnet – ein Projekt,

„Man muss von innen nach außen denken“

das van der Koelen bereits vor über zehn Jahren angepeilt und das dann doch erst nach Überwindung etlicher Hindernisse gebaute Realität wurde.

Cadoro – das klingt nach Venedig und dem berühmten spätgotischen Palast Ca d'oro (was auf Deutsch „Goldenes Haus“ bedeutet). Aber das „doro“ der Mainzer Immobilie steht für den Vornamen der Galeristin, die sich mit dem Gebäude einen langgehegten Traum verwirklichte. Zeitweise hatte sie das Vorhaben bereits aufgegeben: Geld von der öffentlichen Hand gab es nicht, Sponsoren zierten sich, das anvisierte Grundstück war nicht baureif. „Den Anstoß gab eigentlich Daniel Buren,“ erinnert

sich Dorothea van der Koelen. „Er meinte, mach es doch einfach selbst.“ Als sich ein anderes, besseres Grundstück anbot, nahm sie den französischen Künstler, den sie seit Jahren im Programm führt, beim Wort. Sie sicherte sich ein Vorkaufsrecht und reichte einen Entwurf zur Baugenehmigung ein, den sie selbst gezeichnet hatte: „Mein Vater war Architekt und der hat mir zumindest eines beigebracht: Man muss von innen nach außen denken, dann wird ein Haus von selber schön.“ Klar, dass sie die Ausführung Fachleuten wie Statikern und Ingenieuren überließ – insgesamt jedoch trägt die Cadoro ihre Handschrift.

Neben der „Van der Koelen Stiftung für Kunst und Wissenschaft“ samt Präsenzbibliothek, einem Atelier für ihre Mutter, die Künstlerin Lore Bert, ist in dem rund 2 000 Quadratmeter großen Bauwerk auch die Galerie untergebracht, mit der Dorothea van der Koelen nun abermals in Karlsruhe antritt. Ein



EINE FRAU DER ERSTEN STUNDE: Die Galeristin Dorothea van der Koelen ist der art Karlsruhe gerne treu geblieben. Fotos (4): Artis

allemaal erfolgreiches Engagement, wie sie bekannt: „Am Anfang kamen vor allem die Familien und Künstler, die auf der Suche nach einem Galeristen waren,“ sagt die Mainzerin im Rückblick. Das hat sich nach ihrer Erfahrung entscheidend verändert. Etliche Sammler, die etwa in Basel nicht mehr das fanden, was ihren Vorstellungen und Wünschen

entsprach, orientieren sich mittlerweile Richtung Karlsruhe, weiß die Galeristin, die neben ihrem Mainzer Haupthaus noch eine Dependence in Venedig betreibt. So stimmen denn auch in den vergangenen Jahren die Umsätze; sie lagen laut van der Koelen durchweg „im sechsstelligen Bereich.“

In diesem Jahr sind ihre Messe-Schwerpunkte durch hohe Geburtstage bestimmt: Ausgestellt sind eine Video-Skulptur von Fabrizio Plessi (er wird am 3. April 75), eine Installation von Günther Uecker (er wird am 13. März 85) und Arbeiten von Heinz Gappmayr (er wäre am 7. Oktober 90 geworden). Zum Œuvre des 2010 verstorbenen Österreichers, der ein wichtiger Vertreter der konkreten und visuellen Poesie war, hat Dorothea van der Koelen einen besonderen Bezug: Über ihn schrieb sie ihre Doktorarbeit und schuf damit die Grundlage dafür, dass über dem Geschäftlichen die ästhetische Kompetenz nicht zu kurz kommt. Michael Hübl